



Burgdorf
der starke
Wirtschafts- und
Bildungsstandort

2013 - 2016

Inhalt:

1	Einleitung.....	2
1.1	Legislatur „Burgdorf, der starke Wirtschafts- und Bildungsstandort“	2
1.2	Umsetzung des neuen Entwicklungsleitbildes	3
1.3	Finanzielle Entwicklung und Zielsetzung	4
1.4	Organisationsentwicklung	4
2	Stossrichtungen des Entwicklungsleitbildes der Stadt Burgdorf	5
3	Übersicht Legislaturplan 2013 - 2016.....	6
	Stossrichtung 1	6
	Stossrichtung 2	10
	Stossrichtung 3	16
	Organisationsentwicklung.....	19
4	Erklärungen zum Steuerungsinstrument und zum Planungsprozess	21
4.1	Neues Entwicklungsleitbild	21
4.2	Legislaturplanung	21
4.3	Planungs- und Budgetierungsprozess	22

1 Einleitung

1.1 *Legislatur „Burgdorf, der starke Wirtschafts- und Bildungsstandort“*

Burgdorf weist viele positive Standortfaktoren für Wirtschaft und Bildung auf. In Ratings des Handels- und Industrievereins des Kantons Bern (HIV) nimmt Burgdorf nicht nur regional, sondern auch kantonal jeweils eine Spitzenstellung ein. 2007 erreichte Burgdorf in der Region Emmental-Oberaargau den Spitzenplatz und lag 2011 im Vergleich mit dem ganzen Kanton mit insgesamt 166 Punkten nur drei Punkte hinter den beiden besten Gemeinden Kirchberg und Langenthal (169 Punkten) auf Platz vier. Einbezogen in den Vergleich wurden 116 Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnerinnen und Einwohner. Diese Gemeinden stellen über 76% der kantonalen Bevölkerung und über 85% der Beschäftigten.

Im Rating bewertet wurden die fünf Kriterien „Steuern und Gebühren“, „Verkehr und Parkieren“, „Bauen, Reglement, Flächen“, „Weiche Standortfaktoren“ sowie „Umgebung und Lebensqualität“. Besonders gut schneidet Burgdorf bei „Bauen, Reglemente, Flächen“ ab (139 von 140 erreichten Punkten). Dies obschon gerade Flächen i.S. von industriell oder gewerblich frei erschliessbare „grünen Wiesen“ in Burgdorf weitgehend fehlen. Burgdorf verfügt aber über hervorragend erschlossene Verdichtungsreserven von beachtlichem Umfang. Und besonders wichtig ist, dass Bauen und Reglemente - als selber beeinflussbare Rahmenbedingungen - im Quervergleich sehr positiv gewichten.

Burgdorf hat durch sein grosses Einzugsgebiet ein breites Angebot an qualifizierten Fachkräften. Kommt dazu, dass die landwirtschaftlich geprägte Region um Burgdorf über ein Potenzial an flexiblen und zuverlässigen

Mitarbeitenden verfügt. Gutes Industrieland und Gewerbeflächen, an besser Lage und zu vernünftigen Preisen, sind vorhanden. Insbesondere die ideal gelegene Buchmatt, ausserhalb des Stadtzentrums, verfügt über ein einmaliges Entwicklungspotential. Die vielen, zum Teil weltweit erfolgreichen KMU, welche in der Stadt angesiedelt sind, unterstreichen das Potenzial, das in Burgdorf als Unternehmensstandort steckt. Für technisch orientierte Unternehmungen stellt die Fachhochschule, welche gerne mit der Privatwirtschaft zusammenarbeitet, ein weiteres Plus dar. Internationale Vernetzung und ein landesweit beachtetes Know-how zeichnen die Arbeit der Fachhochschule aus.

Auch als Wohnort ist Burgdorf attraktiv. Nach wie vor nimmt die Bevölkerung zu, weil im letzten Jahrzehnt zahlreiche Wohnungen gebaut wurden. Das heisst, Burgdorf ist für Wohnbauinvestoren interessant. Einen wichtigen Anteil an der Attraktivität Burgdorfs als Wohnstandort hat ohne Zweifel das breite Bildungsangebot auf allen Stufen - Volksschule, Berufsschule, Gymnasium, Fachhochschule.

Die erreichte hohe Standortqualität ist jedoch im sich stetig verändernden Umfeld nie gesichert. Das offenbarte der für Burgdorf negative Standortscheid des Regierungsrates betreffend Fachhochschule sehr deutlich. Er führte vor Augen, dass ein stetiges Bemühen zur Erhaltung der erlangten Vorteile unerlässlich und vereinzelt auch kollektive Kraftakte von Nöten sind, um sich im Standortwettbewerb zu behaupten. So ist es gelungen, im Grosse Rat ein breit abgestütztes politisches Bekenntnis für Burgdorf als Fachhochschulstandort abzuholen. Ob dieses Versprechen Bestand hat, wird sich nach dem Fahrplan des Regierungsrates in dieser Legislatur erweisen. Auch als Industrie- oder Gewerbestandort sind immer wieder Rückschläge zu verzeichnen wie die Schliessung der Zweigniederlassung von La Roche. Behörden und Verwaltung der Stadt sind deshalb permanent gefordert, attraktive Rahmenbedingungen zu schaffen, vorhandene

Stärken sowie gute Kontakte zu pflegen, auf Veränderungen flexibel und zeitgerecht zu reagieren und künftige Entwicklungen vorausschauend zu erkennen. In diesem Sinne wird die laufende Legislatur 2013 bis 2016 dem Motto „Burgdorf, der starke Wirtschafts- und Bildungsstandort“ gewidmet.

1.2 Umsetzung des neuen Entwicklungsleitbildes

In einem breit abgestützten Verfahren erarbeitete der Gemeinderat das neue Entwicklungsleitbild der Stadt Burgdorf im Sinne einer längerfristigen Zielsetzung. Es ist das Resultat eines umfassenden Denk- und Arbeitsprozesses. Die Legislaturplanung ist das zentrale Instrument des Gemeinderates, um die Ziele des Entwicklungsleitbildes zu konkretisieren, erforderliche Massnahmen festzulegen, die für die Umsetzung benötigten Ressourcen zu planen bzw. zu priorisieren und die Zuständigkeiten zu bestimmen.

Eine Legislatur stellt dabei nur eine Etappe auf der Zeitachse zur Umsetzung des Entwicklungsleitbildes dar. Und die erforderliche Priorisierung der Mittel führt dazu, dass nicht jedes Entwicklungsziel verfolgt bzw. mit gleicher Kraft verfolgt werden kann. So häufen sich bei einzelnen Strategien die in der laufenden Legislatur zu ergreifenden Massnahmen oder sie fehlen gänzlich wie bei Strategie 12. Das ist keine Wertung der Strategien, sondern eine Folge der Prioritätensetzung in den nächsten vier Jahren und eingeschränkter Ressourcen.

Die drei Stossrichtungen und 12 Strategien des Entwicklungsleitbildes sind nicht scharf voneinander abgegrenzt. Es gibt deshalb Legislaturziele, die unter mehreren Strategien aufgeführt werden könnten, je nach Sichtwinkel. Damit die Legislaturplanung gut verständlich bleibt, hat sich der

Gemeinderat jeweils für eine einzige Zuordnung entschieden, im Bewusstsein der inhaltlichen Zusammenhänge mit anderen Strategien oder gar Stossrichtungen. Es ist umso besser, wenn eine Massnahme in mehreren Richtungen positiv wirkt. Zu prüfen war lediglich, ob solche Massnahmen andere Strategien nachteilig beeinflussen würden. Wo das der Fall war, musste die vorgesehene Massnahme angepasst oder darauf verzichtet werden.

1.3 Finanzielle Entwicklung und Zielsetzung

In der vergangenen Legislatur konnte ein drohender Bilanzfehlbetrag mit mehreren Sparprogrammen, reduzierten Lohnmassnahmen, restriktiven Budgetierungen und diversen Buchgewinnen erfolgreich abgewendet werden. Die Anfang der letzten Legislatur erstellten Finanzpläne rechneten für das Jahr 2012 mit einer Verschuldung von bis zu 103 Mio. Franken sowie einem Bilanzfehlbetrag von -13.3 Mio. Franken. Tatsächlich schloss die Rechnung 2012 mit 17 Mio. Franken weniger Schulden (total 86 Mio. Franken) und 24.9 Mio. Franken mehr Eigenkapital (+11.6 Mio. Franken) sehr viel besser ab.

Die Sanierungsstrategie 2012 zeigte dem Gemeinderat und dem Stadtrat auf, dass mit einem zusätzlichen Leistungsabbau in den wenigen, von der Stadt selber beeinflussbaren Aufgabenbereichen das Haushaltsgleichgewicht zusätzlich verbessert werden könnte. Die Stadt müsste dafür aber hauptsächlich ihre Zentrumsfunktionen preisgeben und würde damit viel Standortattraktivität einbüßen.

Ende 2012 / Anfang 2013 kann somit von einer stabilisierten Finanzlage mit etwas Reserven für die Zukunft ausgegangen werden. Die ungewisse wirtschaftliche Entwicklung und die schlechte Finanzlage des Kantons

mahlen aber zur Vorsicht. Zudem ist der finanzielle Handlungsspielraum der Stadt nach wie vor gering. Der Gemeinderat will deshalb seine Ausgabendisziplin fortsetzen und die Finanzlage durch geeignete Massnahmen weiterhin optimieren. Sein Ziel ist es, den Finanzhaushalt weiter zu stabilisieren und das nach wie vor vorhandene strukturelle Defizit mit geeigneten Massnahmen weiter zu verringern. Für die Legislaturplanung hat der Gemeinderat deshalb die folgende Rahmenbedingung definiert:

Finanzhaushalt weiter verbessern *Handlungsfähig sein und bleiben*
Die Stadt schöpft alle Möglichkeiten aus, den Finanzhaushalt weiter zu verbessern, ohne ihre strategischen Ziele zu vernachlässigen. Der finanzielle Handlungsspielraum soll erweitert werden. Zeit und Mittel erfordern eine Prioritätensetzung für die kommenden vier Jahre.

Abgesehen von beeinflussbaren Faktoren werden sich äussere Entwicklungen auf die Zielerreichung auswirken. Aus diesem Grunde wird die Legislaturplanung jährlich hinterfragt und wo nötig überarbeitet.

1.4 Organisationsentwicklung

Das neue Entwicklungsleitbild der Stadt ist nach Aussen gerichtet und äussert sich nicht direkt zur Organisation der Stadt selbst. Es gibt somit keine langfristige Strategie zur Organisationsentwicklung, was von der Sache her auch kaum sinnvoll wäre. Hingegen lohnt es sich durchaus, auf der mittelfristigen Zielebene der Legislaturplanung den Blick auch auf die eigene Entwicklung zu werfen und Ziele zu definieren. Die Legislaturplanung wird deshalb mit einem Abschnitt zur Organisationsentwicklung ergänzt, wie das schon in den bisherigen Planungen der Fall war. Die in diesem Bereich zu verfolgende Stossrichtung ist eine „*Transparente, effiziente, effektive Behörden- und Verwaltungstätigkeit*“.

2 Stossrichtungen des Entwicklungsleitbildes der Stadt Burgdorf

In der Legislatur „Burgdorf, der starke Wirtschafts- und Bildungsstandort“ will der Gemeinderat mit verschiedenen Anstrengungen die Stadt Burgdorf im Sinne der drei Stossrichtungen des neuen Leitbildes 2012 weiter entwickeln. Dies geschieht unter der Rahmenbedingung, dass der Finanzhaushalt weiter verbessert werden soll (siehe Ziffer 1.3).

Stossrichtung 1

Lebendigkeit, politische Kultur und gesellschaftliches Engagement stärken *Leben in Burgdorf – eine familien- und gastfreundliche Stadt*

Das Leben in Burgdorf hat viele Qualitäten. Die lebendige politische Kultur, das familienfreundliche Klima und das Engagement vieler sind ein charakteristisches Merkmal der Stadt. Sie stellen den Rahmen für die Teilnahme der Bevölkerung am öffentlichen Leben und ihre Identifikation mit der Stadt dar. Burgdorf verpflichtet sich einer herausragenden politischen Kultur. Die Öffentlichkeit wird in die politische Meinungsbildung eingebunden. Dies trägt zum positiven Image nach aussen wie nach innen bei.

Stossrichtung 2

Entwicklungspotenziale erschliessen und nutzen *Burgdorf – Entwicklung durch Qualität und Innovation*

Burgdorfs Entwicklungsmöglichkeiten haben Grenzen: beispielsweise die finanziellen und personellen Ressourcen der Stadt, oder das verfügbare Bauland.² Deshalb besinnt sich Burgdorf auf seine eigenen Qualitäten. Die qualitativen Entwicklungspotenziale werden konsequent ausgeschöpft. Diese liegen in der kompakten Stadtstruktur, in der hohen Erreichbarkeit und in der gesunden Durchmischung von Wirtschaftsbranchen und Bevölkerungsgruppen. Quantitative Wachstumspotenziale dagegen liegen in der Region. Um diese sinnvoll einzusetzen und zu nutzen, arbeitet Burgdorf eng mit den Nachbargemeinden zusammen.

Stossrichtung 3

Hochwertigen Lebensraum garantieren *Burgdorf – kompakt, durchgrünt und vernetzt*

Burgdorf ist eine kompakte Stadt mit einer starken Präsenz von charakteristischen inneren und angrenzenden Grünräumen. Im Fokus stehen die Entwicklungspotenziale in den einzelnen Stadtteilen und deren optimale Vernetzung. Burgdorf nimmt aktiv auf die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen Rücksicht und sichert den hochwertigen Lebensraum in und um die Stadt. Die Funktionen der einzelnen Stadtteile ergänzen sich gegenseitig, sie sind vernetzt, die Stadt wird als Einheit mit vielfältigen öffentlichen Räumen wahrgenommen.

3 Übersicht Legislaturplan 2013 - 2016

Stossrichtung 1

Lebendigkeit, politische Kultur und gesellschaftliches Engagement stärken *Leben in Burgdorf – eine familien- und gastfreundliche Stadt*

Das Leben in Burgdorf hat viele Qualitäten. Die lebendige politische Kultur, das familienfreundliche Klima und das Engagement vieler sind ein charakteristisches Merkmal der Stadt. Sie stellen den Rahmen für die Teilnahme der Bevölkerung am öffentlichen Leben und ihre Identifikation mit der Stadt dar. Burgdorf verpflichtet sich einer herausragenden politischen Kultur. Die Öffentlichkeit wird in die politische Meinungsbildung eingebunden. Dies trägt zum positiven Image nach aussen wie nach innen bei.

Strategie	Legislaturziele	Massnahmen	Zeit-horizont ¹	Veränderter Ressourcenbedarf ²	Betroffene DIR Produktgruppen
1. Lebendigkeit durch Vielfalt pflegen Burgdorf präsentiert sich selbstbewusst sowohl als regionales Zentrum im Emmental wie als Teil der Hauptstadtregion Schweiz. Das Stadtzentrum bietet ein attraktives und vielfältiges Gastronomie- und Detailhandelsangebot und lädt zum Verweilen ein. Burgdorf ist ein weltoffener und lebendiger Kultur-, Veranstaltungs-, Sport- und Bildungsstandort. Die Stadt verfügt über qualitativ hochwertige und gut vernetzte Schul- bzw. Betreuungsangebote. Sie nimmt junge und ältere Menschen ernst und bietet ihnen ein attraktives Lebensumfeld.	1.1 Die sanierten Casino und Markthalle sind am Markt erfolgreich tätig.	1.1.1 Die Stadt als Aktionärin setzt sich für die gemeinsame Vermarktung von Casino und Markthalle ein.	2016		PraD, PG 10 und 11
	1.2 Die Jugendherberge im Schloss ist realisiert.	1.2.1 Die Stadt beteiligt sich in angemessener Weise an der Trägerstiftung des Schlosses.	2014	IR: unbekannt	PraD, PG 10, 11 und 14
	1.3 Das Bahnhofquartier als Detailhandelszentrum ist gestärkt.	1.3.1 Eine rasche Überbauung des Areals Hunyadigasse vorantreiben und zusammen mit Investoren und Grundeigentümern die Überbauungsordnung erarbeiten.			BauD, PG 23 PraD, PG 11,

¹ Keine Angabe bedeutet, dass die Massnahme innerhalb der Legislaturperiode noch nicht terminiert ist oder über die gesamte Periode (2013 – 2016) vollzogen wird.

² Weder im Budget und Finanzplan noch in der MIP (Mittelfristige Investitionsplanung) berücksichtigter Ressourcenbedarf (IR = Investitionsrechnung, LR = Laufende Rechnung)

Strategie	Legislaturziele	Massnahmen	Zeit-horizont ¹	Veränderter Ressourcen-bedarf ²	Betroffene DIR Produktgruppen
		1.3.2 Die Zusammenarbeit mit der Shopping-Meile suchen.	2015		PraD, PG 11 BauD, PG 23
	1.4 Die Altstadt ist zum lebendigen Treffpunkt geworden, wo das Nebeneinander von Wohnen, Detailhandel und Gastronomie funktioniert.	1.4.1 Dem Legislaturziel entsprechende Veranstaltungs- und Bauvorschriften für die Altstadt sowie die angrenzenden Gebiete) erarbeiten und in Kraft setzen.	2016		BauD, PG 23 ESiD, PG 34
		1.4.2 Das Verkehrsregime erfolgreich in eine definitive Lösung überführen.	2016		BauD, PG 23
	1.5 Der Weiterbestand der Schlossmuseen ist gesichert.	1.5.1 Personelle, organisatorische und finanzielle Rahmenbedingungen optimieren.	2013/14		PraD, PG 14
	1.6 Der Austausch mit Ausländergruppen und -vereinen (ISA, Stadt, Vereine) ist institutionalisiert.	1.6.1 Das Begegnungsfest im städtischen Kulturkalender verankern.	2013		SozD, PG 61 BiID, PG 50, 51
		1.6.2 Massnahmen des Integrationsleitbildes und des neuen Integrationsgesetzes umsetzen und mit dem kantonalen Integrationsprogramm (KIP) koordinieren.			SozD, PG 61 BiID, PG 50, 51 ESiD, PG 36 PraD, PG 14 BauD, PG 20
	1.7 Die Sportstättennutzung und -planung ist erstellt.	1.7.1 Eine Sportstättenplanung und -nutzung unter Einbezug der Agglomeration erarbeiten.	2016		BiID PG 52

Strategie	Legislaturziele	Massnahmen	Zeit-horizont ¹	Veränderter Ressourcenbedarf ²	Betroffene DIR Produktgruppen
2. Beschaulichkeit als Lebensqualität gewährleisten Lebendigkeit und Beschaulichkeit ergänzen sich in Burgdorf, indem die Bedürfnisse des Alltags für alle Bevölkerungsgruppen abgedeckt werden. Lebensqualität in Burgdorf heisst, alles für das alltägliche Leben im überblickbaren Rahmen finden zu können.	2.1 Die Gesundheitsförderung ist in der Stadt Burgdorf grossgeschrieben.	2.1.1 Angebote in der Stadt erfassen und die Bevölkerung informieren.	2016		SozD, PG 61, 62 Bild, PG 50, 52 BauD, PG 20
		2.1.2 Die Fachstelle Sport stärken zum Nutzen einer gesunden bewegten Bevölkerung.	2013		Bild PG 52
		2.1.3 Die Fachstelle Sport unterstützt die Organisation von Bewegungsevents für die ganze Bevölkerung.			
3. Strategische Projekte gemeinsam tragen Die Stadt Burgdorf pflegt und entwickelt strategische Vorhaben sowie Projekte mit Identifikationspotenzial für die eigene und benachbarte Bevölkerung. Dem kooperativen Umgang mit solchen Vorhaben kommt eine Symbolkraft zu: für die Eigeninitiative, das Engagement und das Zusammenstehen der Burgdorfer Bevölkerung, Wirtschaft und Vereine bzw. Verbände.	3.1 Burgdorf bleibt wichtige Bildungsstadt.	3.1.1 Für ein attraktives Fachhochschulangebot in Burgdorf gezielt lobbyieren.	2014-15		PraD, PG 10 Bild, PG 50
		3.1.2 In Burgdorf soll die Berufsmaturität angeboten werden.	2016		
		3.1.3 Die Entwicklung städtischer Bildungsangebote unterstützen und weiterhin mit jenen des Kantons vernetzen.			

Strategie	Legislaturziele	Massnahmen	Zeit-horizont ¹	Veränderter Ressourcenbedarf ²	Betroffene DIR Produktgruppen
4. Offene politische Kultur pflegen Burgdorf arbeitet eng mit der Bürger-gemeinde, den Vereinen und Wirt-schaftsbranchen sowie den Nach-bargemeinden zusammen und stösst gemeinsame Projekte an. In Sachen Mitwirkung und Kommunikation geht Burgdorf exemplarisch vor und positio-niert sich als bürgerfreundliche «Stadt der kurzen Wege».	4.1 Einwohnerinnen und Einwohner von Burgdorf und Umgebung haben einen guten Zugang zu Informationen über die Stadt.	4.1.1 Vorhandene Homepage überarbeiten und modernisieren.	2014		PraD, PG 11
		4.1.2 Ein neues, Stadtmagazin mit Schwerpunkt Information (nicht Werbung) lancieren.	2013		PraD, PG 10, 11
	4.2 Bei Projekten, welche die Jugend betreffen, ist deren Sicht einbezogen.	4.2.1 Mit geeigneten Instrumenten die Mitsprache Jugendlicher ermöglichen (z.B. Jugendantrag, Jugendpalaver).	2016		Bild, PG 52

Stossrichtung 2

Entwicklungspotenziale erschliessen und nutzen *Burgdorf – Entwicklung durch Qualität und Innovation*

Burgdorfs Entwicklungsmöglichkeiten haben Grenzen: beispielsweise die finanziellen und personellen Ressourcen der Stadt, oder das verfügbare Bauland. Deshalb besinnt sich Burgdorf auf seine eigenen Qualitäten. Die qualitativen Entwicklungspotenziale werden konsequent ausgeschöpft. Diese liegen in der kompakten Stadtstruktur, in der hohen Erreichbarkeit und in der gesunden Durchmischung von Wirtschaftsbranchen und Bevölkerungsgruppen. Quantitative Wachstumspotenziale dagegen liegen in der Region. Um diese sinnvoll einzusetzen und zu nutzen, arbeitet Burgdorf eng mit den Nachbargemeinden zusammen.

Strategie	Legislaturziele	Massnahmen	Zeithorizont	Veränderter Ressourcenbedarf	betroffene Produktgruppen	
5: Qualitative Entwicklungsstrategie verfolgen Die Stadt Burgdorf verfolgt eine qualitative Verbesserung der Standortattraktivität für Wohnen, Arbeiten und Bildung. Die Entwicklungen entsprechender Angebote werden aufeinander abgestimmt. Die qualitative Entwicklungsdynamik ist mit einer umweltgerechten und ressourcensparenden Ver- und Entsorgungspolitik sowie einer aktiven Energiepolitik gekoppelt.	5.1 Wichtige Ziele des Energierichtplans sind termingerecht in Angriff genommen worden.	5.1.1 Für die Localnet AG eine auf den Richtplan ausgerichtete neue Eigentümerstrategie entwickeln.	2013		PraD, PG 10 BauD PG 23	
		5.1.2 Massnahmenblätter schrittweise umsetzen.	Ab 2013			
	5.2 Der Solarpark Buchmatt ist initiiert und als weitere Burgdorfer Pionierleistung bekannt.	5.2.1 Zur Förderung des Solarparks die Bildung einer privaten Trägergesellschaft mit städtischer Beteiligung (Stadt und Localnet AG) unterstützen sowie weitere Firmen und ein breites Publikum als Aktionäre gewinnen.	Ab 2013		BauD PG 23	
		5.3 Die Stadt hat eine realistische Vorstellung über die zukünftige Entwicklung des Wohnraums.	5.3.1 Das Wohnungsangebot analysieren.	2014		BauD PG 23
			5.3.2 Der Gemeinderat legt seine Ziele im Wohnungsbau fest.	2014		BauD PG 23
	5.3.3 Bau von gemeinnützigem Wohnraum unterstützen.				BauD PG 23	

Strategie	Legislaturziele	Massnahmen	Zeithorizont	Veränderter Ressourcenbedarf	betroffene Produktgruppen	
	5.4 Das Projekt „Umgestaltung Bus-hof und Bahnhofplatz“ ist ins Ag-glomerationsprogramm des Bundes aufgenommen und für die Realsie-rung vorbereitet.	5.4.1 Für die Aufnahme ins Ag-gloprogramm lobbyieren.	2013		BauD PG 23	
		5.4.2 Bei Aufnahme ins Ag-gloprogramm Projekt so vorantrei-ben, dass 2018 der Ausführungs-kredit gesprochen werden kann.	2016			
	5.5 Die nächste Etappe im Hoch-wasserschutz ist initiiert.	5.5.1 Kanton und Schwellenver-band bei den nächsten Etappen der Sanierung der Emme unterstützen.			IR: unbekannt	BauD, PG 20
		5.5.2 Hochwasserschutzmass-nahmen durch Sanierung des Hei-miswilbaches abschliessen. Aus aktuellem Nutzungsbedarf Be-schleunigung des Projektes prüfen.	2013-15		IR: unbekannt	
	5.6 Die Betreuungsangebote für Kinder bleiben familienfreundlich und bedarfsgerecht.	5.6.1 Infrastruktur an die Ange-botsentwicklung laufend anpassen.				Bild PG 51
		5.6.2 Zusammenarbeit zwischen Schule, Betreuung und weiteren Partnern vertiefen.	2016			
		5.6.3 Eine Tagesschulgruppe zu einer Tagesstätte für Schulkinder umgestalten (Damit wird neu die Ferienbetreuung der Kinder wieder durch den Kanton mitfinanziert).	2014			

Strategie	Legislaturziele	Massnahmen	Zeithorizont	Veränderter Ressourcenbedarf	betroffene Produktgruppen
		5.6.4 Die Koordination der Angebote der Vorschulbetreuung optimieren und eine gemeinsame Warteliste errichten.	2016		
	5.7 Frühförderung von Kindern ist in Burgdorf eingeführt.	5.7.1 Frühförderungskonzept erarbeiten und umsetzen.	2016		BiID, PG 50
Strategie 6: Innere Entwicklung durch Wandel und Verdichtung ermöglichen In Burgdorf wird der Bestand an Infrastrukturen und Gebäuden optimal genutzt, bevor neue erstellt werden. Leer stehende, unternutzte oder bezüglich ihrer Standortattraktivität nicht optimal genutzte Gebiete werden mit neuen Nutzungen aufgewertet und falls nötig umgebaut. So kann die kompakte Stadtstruktur im Rahmen der heutigen Siedlungsgrenzen erhalten und gezielt verdichtet werden – auch in die Höhe. Parallel zur Verdichtung werden attraktive Aussenräume geschaffen. Von den belebten Stadträumen gehen Impulse für die Erneuerungsdynamik aus. Die Strategie nimmt auf die topographische Situation in Burgdorf Rücksicht.	6.1 Die Stadt verfügt über eine Immobilienstrategie.	6.1.1 Unterhaltsdefizite an städtischen Liegenschaften mit Folgekosten vermeiden.		LR: 600'000 zusätzlich pro Jahr IR: ca. 1,2 Mio. zusätzlich pro Jahr	FinD; PG 70
		6.1.2 Den Mitteleinsatz auf optimales Kosten – Nutzenverhältnis fokussieren. Energetische Sanierungsmassnahmen priorisieren.			
	6.2 Die Areale mit Verdichtungspotenzial sind etappenweise besser genutzt.	6.2.1 Die Areale Heubach, Hofgut, Thunstrasse, ehemalige Kunsteisenbahn und Uferweg gemeinsam mit Investoren und Grundeigentümern schrittweise entwickeln.			

Strategie	Legislaturziele	Massnahmen	Zeithorizont	Veränderter Ressourcenbedarf	betroffene Produktgruppen
7: Verkehrsangebot optimieren Burgdorf strebt eine optimale Anbindung an die Hauptstadtregion Schweiz und einen Ausbau der Knotenfunktion im Emmental an. Ihr Status als Stadt des öffentlichen Verkehrs und des Fuss- und Veloverkehrs wird gefestigt und regional erweitert. Die hochwertigen Verbindungen des öffentlichen Verkehrs in alle Richtungen werden gehalten und nach Möglichkeit ausgebaut, im Sinne von «Wohnen mit stressfreien Pendlerwegen». Die Stadt hilft mit, dass sowohl Burgdorf wie die Region auf der Strasse gut erschlossen sind.	7.1 Das gute öffentliche Verkehrsangebot bleibt erhalten.	7.1.1 Finanzierung weiterhin sichern.			BauD, PG 23
		7.1.2 Mit geeigneten Massnahmen Kundenfrequenzen steigern.	2014-16		
	7.2 In Burgdorf ist der Verkehr im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung sinnvoll organisiert und mit dem Kanton abgestimmt.	7.2.1 Verkehrsrichtplan erarbeiten und mit den Erkenntnissen des Kantons im Zusammenhang mit dem Vorprojekt Autobahnzubringer Emmental abstimmen.	2013-15		BauD PG 23 und 24
8: Wirtschaftsstandort stärken Burgdorf verbessert konsequent die Rahmenbedingungen für innovative und wertschöpfende Unternehmen mit Forschungspotenzial, pflegt die ansässigen Unternehmen und unterstützt ihre Vernetzung miteinander. Durch Dienstleistungen sowie punktuelle Massnahmen der räumlichen Aufwertung und der verkehrlichen Erreichbarkeit beeinflusst die Stadt das wirtschaftliche Profil der Arbeitsplatzgebiete. Sie unterstützt den Erhalt der bestehenden und fördert die Ansied-	8.1 Der ESP Bahnhof ist weiter entwickelt.	8.1.1 Für das Sutergut Nord, das Schlössli-Areal und das Gebiet alte Butterzentrale Nutzungen finden.	2016		BauD PG 23 PraD PG 10
		8.1.2 Absichtsgespräche mit den Grundeigentümern und Investoren führen.	2013		
		8.1.3 Professionelle Vermarktung prüfen.	2014-15		
		8.1.4 Cluster-Diskussion vorantreiben und Potenzial klären.	2013-14		

Strategie	Legislaturziele	Massnahmen	Zeithorizont	Veränderter Ressourcenbedarf	betroffene Produktgruppen
lung neuer Arbeitsplätze.		8.1.5 Die Bedürfnisse der Investoren und Grundeigentümer in die städtischen Planungen einfließen lassen. Interessen von Investoren, Grundeigentümern und der Stadt aufeinander abstimmen.			
	8.2 Das wirtschaftliche Potenzial rund um die Bahn-Haltestelle Buchmatt ist ausgeschöpft.	8.2.1 Mit Eigentümern neue Planung in Angriff nehmen. Die Erschliessung auf die verschiedenen Bedürfnisse abstimmen.	2014-16		BauD PG 23
	8.3 Das AMP-Areal ist als städtische Entwicklungsreserve gesichert	8.3.1 Interesse bei VBS melden und im Gespräch bleiben.	2013		BauD, PG 23
8.3.2 Das Areal für eine zukünftige städtische Entwicklung sichern, falls es verfügbar wird.		2016			
9: Wachstum in der Region fördern Burgdorf unterstützt ein nachhaltiges Wachstum in der Region in enger Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden und der regionalen Wirtschaft. Die Stadt setzt sich für die Stärkung der Region, und daher auch für die Stärkung von Gefässen wie der Agglomeration oder der Regionalkonferenz ein. Sie bringt	9.1. Als Zentrumsstadt bietet Burgdorf umliegenden Gemeinden im Rahmen ihrer Kapazitäten Dienstleistungen zu konkurrenzfähigen Konditionen an.	9.1.1 Heutige Angebote weiterhin pflegen.	2016		PraD, BauD PG 21 und 24,, ESiD, BiD, SozD, FinD
		9.1.2 Neue Dienstleistungsempfänger gewinnen.	2016		
		9.1.3 Burgdorf baut seine zentrale Rolle in der Region als Anbieter der Begabtenförderung, Schulsozialarbeit, Jugendarbeit und der Betreuungsangebote weiter aus.			Diverse PG Stadt

Strategie	Legislaturziele	Massnahmen	Zeithorizont	Veränderter Ressourcenbedarf	betroffene Produktgruppen
<p>Vorschläge für Entwicklungs- und Wachstumsmöglichkeiten ein, welche über die eigenen territorialen Grenzen hinausgehen. Burgdorf bietet effiziente regionale Dienstleistungen für unterschiedliche Wirtschaftszweige, Bevölkerungsgruppen und Vereine an.</p>					

Stossrichtung 3

Hochwertigen Lebensraum garantieren *Burgdorf – kompakt, durchgrünt und vernetzt*

Burgdorf ist eine kompakte Stadt mit einer starken Präsenz von charakteristischen inneren und angrenzenden Grünräumen. Im Fokus stehen die Entwicklungspotenziale in den einzelnen Stadtteilen und deren optimale Vernetzung. Burgdorf nimmt aktiv auf die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen Rücksicht und sichert den hochwertigen Lebensraum in und um die Stadt. Die Funktionen der einzelnen Stadtteile ergänzen sich gegenseitig, sie sind vernetzt, die Stadt wird als Einheit mit vielfältigen öffentlichen Räumen wahrgenommen.

Strategie	Legislaturziele	Massnahmen	Zeithorizont	Veränderter Ressourcenbedarf	betroffene Produktgruppen
10: Innenstadt als Begegnungsraum aufwerten Burgdorf stärkt die Altstadt und das Bahnhofsquartier als Begegnungsorte für verschiedene Bevölkerungsgruppen. Die Funktionen dieser beiden Quartiere ergänzen sich. Die Altstadt wird mit attraktiven Zugängen und Angeboten belebt. Das Bahnhofsquartier wird als Schwerpunkt des öffentlichen Lebens gestärkt und gestalterisch aufgewertet. Für prestigeträchtige öffentliche Einrichtungen, die auswärtige Besucher anziehen und ansprechen, werden geeignete Räume in der Innenstadt freigehalten.	10.1 Die Stadt verfügt über ein „Jugend-, Kultur- und Begegnungszentrum“ als zentraler Veranstaltungsort und Treffpunkt für die Jugend aus Stadt und Umgebung.	10.1.1 Standort Sägegasseturnhalle prüfen und konkretes Projekt mit Einbezug aller Akteure erarbeiten.	2016	IR: unbekannt	BILD, PG 50, 52 FinD, PG 70
	10.2 Die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum ist hoch.	10.2.1 Wo notwendig schrittweise die Gestaltung des öffentlichen Raums verbessern. Dafür sorgen, dass Investoren von neuen Bauprojekten mit dem angrenzenden öffentlichen Raum sorgfältig umgehen.			BauD, PG 23
		10.2.2 ein Litteringkonzept entwickeln und beschliessen. Im Abfallreglement eine zeitgemässe Regelung betreffend Littering und Mehrweggeschirr bei Veranstaltungen schaffen.	2014		BauD, PG 22 BILD PG 50, 52

Strategie	Legislaturziele	Massnahmen	Zeithorizont	Veränderter Ressourcenbedarf	betroffene Produktgruppen
		10.2.3 Die beschlossenen Lärmschutzmassnahmen entlang der Gemeindestrassen umsetzen.	2013-14		Bau, PG 23 BiID, PG 52 ESiD, PG 33
11: Raum für Bevölkerungsbedürfnisse garantieren Burgdorf stärkt und vernetzt die Quartiere und Stadtteile untereinander und mit dem nahen Umland, insbesondere mit Fuss- und Velowegen, mit dem Ziel, das attraktive Wohnangebot und die Bevölkerungsvielfalt zu erhalten und zu fördern. Die Entwicklungsziele in den Stadtteilen nehmen Rücksicht auf den Bestand und fördern eine durchmischte Bevölkerungsstruktur. Die Stadt wird insbesondere mit attraktiven Räumen für Kinder und Jugendliche ausgestattet. Freiräume in der Stadt bzw. in Quartieren und Überbauungen werden nutzbar gemacht.	11.1 Die Stadt verfügt über ein neues gemeinnütziges Wohnbauprojekt.	11.1.1 Genossenschaftliches / gemeinnütziges Wohnprojekt initiieren und dafür ein geeignetes Areal oder einen geeigneten Investor suchen.	2016		BauD PG 23 SozD
	11.2 Der Friedhof ist eine erquickende Oase der Ruhe und Besinnung und deckt die heutigen Bedürfnisse der Trauernden ab.	11.2.1 In Etappen sämtliche Handlungsfelder bearbeiten (Gemeinschaftsgrab, Urnengräber, Parkplätze etc.).	2014-16		BauD, PG 20
	11.3 Im Gyrischachen gelingt das multikulturelle Zusammenleben. Das Quartier hat einen guten Ruf als bunter und lebendiger Ort.	11.3.1 Im Vereinsvorstand „Bunter leben“ aktiv mitarbeiten.			SozD BauD, PG 23 FinD, PG 70 BiID, PG 50, PG 51, PG 52
		11.3.2 Eigentümer mit geeigneten Instrumenten (z.B. Sanierungshandbuch) zu Investitionen / Renovationen ermuntern.	2013-14		

Strategie	Legislaturziele	Massnahmen	Zeithorizont	Veränderter Ressourcenbedarf	betroffene Produktgruppen
<p>12: Präsenz der Landschaft in der Stadt stärken</p> <p>Die vielfältige und strukturierende Landschaft in und rund um Burgdorf – einschliesslich Kanal- und Bachnetz – wird gefördert und besser zugänglich gemacht. Die Stadt pflegt ihre Naherholungsräume und Wälder, geht aber auch sorgsam mit der landwirtschaftlichen Nutzung in und rund um die Stadt um. Die topografische Attraktivität wird für Events und den sanften Tourismus genutzt. Die Emme wird stärker als bisher als identitätsstiftendes Element in die Stadt Burgdorf integriert.</p>	Keine	Keine			

Organisationsentwicklung

Transparente, effiziente, effektive Behörden- und Verwaltungstätigkeit

Strategie	Legislaturziele	Massnahmen	Zeithorizont	Veränderter Ressourcenbedarf	betroffene Produktgruppen
13: Effiziente Verwaltungsabläufe	13.1 Das Personal arbeitet mit einer elektronischen Geschäftsverwaltung (GEVER)	13.1.1 Archivierungssystem vereinheitlichen.	2013-15		PraD PG 10; FinD PG 70
		13.1.2. Geeignete Software evaluieren, installieren und etablieren.			
	13.2 Die Informatikstrategie ist aktuell.	13.2.1 Informatikstrategie überarbeiten.	2013		FinD, PG 70
14: Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz	14.1 Die Stadtverwaltung betreibt ein fortschrittliches Gesundheitsmanagement.	14.1.1 Die bestehenden Massnahmen zur Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz systematisch erfassen, betreiben und wo nötig ergänzen.			PraD PG 13
		14.1.2 Die Massnahmen an anerkannten Standards messen.			PraD PG 13
15: Handlungsspielräume der Stadt verbessern	15.1 Die Ortspolizeibehörden der Stadt sind mit mehr Kompetenzen gestärkt.	15.1.1 Vertreter der Stadt in Arbeitsgruppen des Kantons für die Revision des Polizeigesetzes delegieren und die Zuteilung neuer Kompetenzen verlangen.	2014 -15		ESiD, PG 32, 33

Strategie	Legislaturziele	Massnahmen	Zeithorizont	Veränderter Ressourcenbedarf	betroffene Produktgruppen
16 Haushaltsgleichgewicht	16.1 Die Finanzlage der Stadt hat sich weiter verbessert.	16.1.1 Finanzstrategie definieren mit den wichtigsten finanziellen Parametern (Verschuldung, Selbstfinanzierung, Bilanz Steuersituation).	2014		FinD PG 70, 71
	16.2 HRM 2 ist gemäss kantonalen Vorgaben umgesetzt.	16.1 HRM2 einführen und in NPM-System integrieren.	2014-16		FinD, PG 70
17 Organisationskultur	17.1 Die Mitarbeitenden der Stadtverwaltung und die Mitglieder der Stadtbehörden handeln entsprechend den gemeinsam erarbeiteten personalpolitischen Leitsätzen.	17.1 Arbeitgeber und Arbeitnehmer entwickeln gemeinsam die personalpolitischen Leitsätze für die Zukunft.	2014		PraD, PG 10, 13

4 Erklärungen zum Steuerungsinstrument und zum Planungsprozess

4.1 Neues Entwicklungsleitbild

Das neue Leitbild der Stadt will

- zentrale Inhalte und Werthaltungen für die nachhaltige Entwicklung vermitteln;
- Eckpfeiler für die langfristige Entwicklung definieren (räumlich, wirtschaftlich, gesellschaftlich, politisch).

Es liegt nahe, die Legislaturplanung so weit als möglich vom neuen Leitbild abzuleiten, und zwar inhaltlich wie auch begrifflich. Auf diese Weise können die langfristigen (Entwicklungsleitbild), mittelfristigen (Legislaturplanung sowie Aufgaben- und Finanzplan) und kurzfristigen Ziele (Budget) optimal aufeinander abgestimmt werden.

4.2 Legislaturplanung

Im Rahmen der Legislaturplanung wird das politische Programm für die kommende Legislatur erarbeitet. Die Legislaturplanung bildet die politischen Schwerpunkte ab, in welchen der Gemeinderat Veränderungen oder politische Vorhaben umsetzen möchte. Sie soll zudem das Parlament und die Bevölkerung über die beabsichtigte politische Stossrichtung des Gemeinderats in der bevorstehenden Amtsdauer informieren. Wie der Vorschlag und Aufgaben-/Finanzplan (VA/AFP) weist auch der Legislaturplan eine vierjährige Planungsperiode auf und beinhaltet strategische Ziele. Die Legislaturplanung verfolgt von der Idee her jedoch andere Absichten:

- *Gesamtsicht:* Im Legislaturplan entwickelt der Gemeinderat eine gemeinsame Gesamtsicht der künftigen Entwicklungen. Er ist deshalb der gemeinsame Nenner der Entwicklungsabsichten und veranschaulicht so die Sicht des Führungsorgans Gemeinderat.
- *Festlegung von Entwicklungsschwerpunkten:* Der VA/AFP beschreibt alle kommunalen Aufgaben in Produktgruppen und Produkten und legt den „Standard“ der Leistungserbringung aus betrieblicher und politischer Sicht fest („flächendeckend“, 100%-Sicht). Demgegenüber ermöglicht die Legislaturplanung eine Prioritätensetzung aus einer rein politischen Optik und legt damit punktuelle Entwicklungsabsichten fest (Delta-Sicht). Sie ist das Hilfsmittel, welches die Inhalte des VA/AFP in regelmässigen Abständen auf neue politische Schwerpunkte ausrichtet.
- *Vierjahresoptik:* In der Legislaturplanung kann sich der Gemeinderat für seine Amtsdauer Schwerpunktziele setzen und am Ende der Wahlperiode darüber Rechenschaft ablegen. Anhand des Legislaturplans kann die Wirksamkeit und Zuverlässigkeit des politischen Handelns besser beurteilt werden als am VA/AFP, der jährlich rollend angepasst wird.
- *Freier Inhalt:* Der Inhalt der Legislaturplanung ist nicht fest an die Aufgabenstruktur der Produktgruppen gebunden. Es können sowohl Ziele zu ganzen Aufgabenfeldern oder auch nur zu Teilaufgaben formuliert werden. Auch übergreifende Themen können Gegenstand von Zielsetzungen in der Legislaturplanung werden.
- *Verständlichkeit für die Bevölkerung:* Punktuelle Entwicklungsschwerpunkte können besser kommuniziert und von der Bevölkerung verstanden werden als die Inhalte des umfassenden AFP.

4.3 Planungs- und Budgetierungsprozess

Um die oben beschriebene integrale Betrachtungsweise des neuen Führungsprozesses zu gewährleisten und die Entwicklungsabsichten der Stadt mit der Wirkungs-, Leistungs- und Kostenoptik zu verknüpfen, ist ein klar strukturierter Planungsprozess erforderlich. Er gewährleistet das Zusammenspiel der Steuerungsinstrumente. Der jährlich wiederkehrende Ablauf soll in vier Phasen stattfinden:

1. *Strategieklausur*: Ende April beurteilt der Gemeinderat die Situation anhand aller vorhandenen Dokumente (Leitbilder, alter VA/AFP, Geschäftsberichte, Parlamentserklärungen, Vorstösse, Ergebnisprüfung durch die Geschäftsprüfungskommission u.a.) sowie der Veränderungen im Umfeld (wirtschaftliche Entwicklung, Bund, Kanton, Region etc.). Daraufhin definiert er seine Absichten und Veränderungen für jede Produktgruppe (Wirkungen, Leistungen, Kosten, einzelne Massnahmen). Dann legt er die Rahmenbedingungen wie Steueranlage, Saldo laufende Rechnung und Investitionsrechnung oder Teuerungsausgleich und Lohnaufstieg als Planungsvorgabe fest.
2. *Entscheidklausur*: Der Gemeinderat überprüft Mitte Mai seine Situationsbeurteilung anhand der Eingaben der Direktionen und entscheidet über die Absichten und Vorgaben für das Budget. Er legt die Rahmenbedingungen definitiv fest und erteilt den Direktionen den Auftrag, den VA/AFP zu erstellen.
3. *Budgetklausur 1*: Im August diskutiert der Gemeinderat den ersten Entwurf zum VA/AFP und legt seine Grundsatzentscheide sowie nötigen, durch die Direktionen vorzunehmenden Korrekturen und Anpassungen fest.

4. *Budgetklausur 2*: Ende September diskutiert der Gemeinderat den zweiten Entwurf zum VA/AFP und verabschiedet ihn zuhanden des Stadtrats.

Jeweils zu Beginn einer neuen Legislatur, d.h. alle vier Jahre, erarbeitet der Gemeinderat den *Legislaturplan* neu. Damit beginnt er vor der Strategieklausur, und der Prozess dauert bis zur Entscheidklausur. Die Inhalte werden fortlaufend in den ordentlichen Planungsprozess von VA/AFP eingebaut. Hauptinhalt der Legislaturplanung sind die Legislaturziele zu den Stossrichtungen und Strategien des Entwicklungsleitbildes. Um die verschiedenen strategischen Zielebenen gut miteinander zu verbinden, sind das Entwicklungsleitbild (längerfristig) und die Legislaturplanung inhaltlich und begrifflich aufeinander abgestimmt. Somit sind folgende Strukturelemente der Legislaturplanung zu unterscheiden:

- *Stossrichtungen* der Legislatur: Sie werden aus dem Entwicklungsleitbild übernommen und bezeichnen die Hauptausrichtung der Veränderungsabsichten des Gemeinderats.
- *Strategien*: Sie stammen ebenfalls aus dem Entwicklungsleitbild und beschreiben, welche Themen bearbeitet werden müssen, um in die gewünschten Stossrichtungen zu wirken. Auf sie werden die Legislaturziele ausgerichtet.
- *Legislaturziele*: In ausformulierten Sätzen beschreiben die Legislaturziele, welche Zustände in der Legislatur angestrebt werden.
- *Massnahmen* zu den Legislaturzielen: Sie zeigen auf, mit welchen Aktivitäten ein Legislaturziel erreicht werden soll.

Erst durch die konsequente Verknüpfung der Ziele mit Massnahmen, Ressourcen und Zeitverhältnissen entsteht eine *Legislaturplanung*.

DER GEMEINDERAT VON BURGDORF
Stadtpräsidentin Elisabeth Zäch
Stadtschreiber Roman Schenk

29. April 2013/RS